

23044 23548
37898 38153
49452 49605
65737 66546
70787 72735
76955 77411
86608 87171

ird heute Abend
r einen kurzen
h Franzensbad
ist bereits von
russischen Mi-
er fand heute
hren officiellen
e auf dem rech-
dem großartigen
fah von einer
en die Corps-
reich decorirten
genden Kisten

stattete heute
Straubingers
um 12 Uhr
des Kaisers
in machte der
öffentliche. Das
itt, als er die
inden vortreff-

ihelm nehmen
rstin Bismarck,
mehrere an-
f Kalmoty be-
n Wilhelm und
sen seine Auf-
den Staats-
n Reichstanzler

al des Debats'
wahr.
bung
0, 10,000
Boose W.
ns. Riehung
0, 2000
Boose W. 2,
0 Pfg. extra.
Korten.

empel
Ausfüh-
illigst
er
Zeitung.

r Buntfcher,
n Neß ab-
nmen.
Belohnung bei
ein, Bofftr.

fürchtet
offen wurde
Schwindel,
eit, resp. an
nden leidet,
eber Schlag-
ung", dritte
dem. Landw.
Beimann
ostenlos und

hrt
feldorf
Weiteres.
gen:

0 6—
5 6 15
0 6 20
5 6 35
5 6 45
5 6 55
0 7 10

— 7 30
— 7 50
5 8 05
0 8 20
0 8 50
5 8 55
5 9 15

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expédition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements

für die Monate August und September,
zu ½ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

FC. Berlin, 9. Aug. Der heutigen Zusammenkunft
des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph
in Gastein wird eine ganz besondere Bedeutung beigemessen.
Neuerlich genommen erscheint die heutige Zusammenkunft
allerdings bedeutungsvoller, als die letzten vorausgegangenen,
und dies hat in der Anwesenheit der beiden leitenden Staats-
männer des deutschen Reichs und Oesterreichs seinen Grund.
Was aber Fürst Bismarck und Graf Kalnoky mit einander
zu besprechen hatten, ist unzweifelhaft bereits bei ihrer kürz-
lich stattgehabten Zusammenkunft in Kissingen abgemacht wor-
den, und wenn die Kaiserzusammenkunft neben ihrer allgemeinen
politischen Bedeutung auf einzelne politische Fragen Bezug
haben sollte, so kann es sich dabei offenbar nur um die feier-
liche Befestigung dessen handeln, was von den leitenden Mi-
nistern bereits verabredet worden ist. Letzteres entzieht sich
vollständig der öffentlichen Kenntnis, so daß die Zusammen-
kunft nur in ihrer allgemeinen politischen Bedeutung gewür-
digt werden kann. In dieser Beziehung vermögen wir jedoch
der heutigen Zusammenkunft eine außerordentliche Bedeutung
nicht beizumessen; dieselbe bildet, wie alle jährlichen Zusam-
menkünfte der beiden Kaiser, den sichtbaren Ausdruck eines
freundschaftlichen Einverständnisses. Dieses Einverständnis
kann für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens
zwar keine absolute Garantie bieten — und darauf ist es

hauptsächlich gerichtet —, aber es bildet die stärkste Garantie,
die praktisch denkbar ist. So weit die deutsche Junge klingt,
ist diese Annäherung zwischen dem neuen deutschen Reich und
dem österreichischen Kaiserreich mit Freuden begrüßt worden,
und hier wie in andern Ländern hat man der Auffassung sich
nicht verschließen können, daß dieses Einverständnis zwischen
den Monarchen und den leitenden Staatsmännern beider
Reiche, daß das mitteleuropäische Bündnis der Aufrechter-
haltung des europäischen Friedens zu dienen bestimmt sei
und für dieselbe eine starke Garantie biete. Zu verschiedenen
Malen hat es den Anschein genommen, als wolle auch der
Kaiser von Rußland sich den beiden mitteleuropäischen
Mächten mit Vertrauen anschließen; er hat einmal eine Zu-
sammenkunft mit dem deutschen Kaiser, einmal mit dem Kai-
ser von Oesterreich und einmal mit beiden gehabt. Man
glaubte sich in Folge dessen berechtigt, von einem Dreifaiser-
bündnis zu sprechen, aber niemals hat die Ueberzeugung
starke Wurzeln fassen können, daß eine feste Grundlage für
gegenseitiges Vertrauen gewonnen sei. Und in den Händen
Rußlands ruht hauptsächlich die Frage des europäischen Frie-
dens; das entscheidende Wort, ob Krieg oder Frieden unserm
Welttheil beschieden sein soll, wird nicht in Paris, sondern
in Petersburg vorbehalten. Wenn indessen Rußland sich
nicht in einer augenfälligen Weise dem mitteleuropäischen
Friedensbündnis anschließt, so liegt darin noch kein Grund
zur Besorgnis. Nicht eine principielle Abneigung, sondern
die Unklarheit und Unentschiedenheit der russischen Politik ist
es, welche dem engen Anschluß an das deutsch-österreichische
Bündnis hindernd im Wege steht. Es wird zwar behauptet,
daß Rußland verstimmt sei. Allerdings hat die russische Po-
litik in der bulgarischen Frage eine schwere Enttäuschung er-
lebt und sie mag darüber verstimmt sein, aber indem sie irr-
thümlich meinte, in dem Fürsten von Bulgarien ein gefügiges
Werkzeug russischer Pläne gefunden zu haben, hat sie sich selbst
getäuscht, und sie kann auch den beiden verbündeten mittel-
europäischen Reichen nicht den Vorwurf machen, daß sie in
dieser Frage gegen Rußland Partei ergriffen hätten. Auch
die widersprechenden Nachrichten über die Reise des Herrn
v. Biers, die beabsichtigt und verschoben, wieder geplant und
wieder verschoben wurde, geben zu einer ernstlichen Verunsiche-
rung keinen sichern Anhalt, wenigstens eine Entree zwischen
dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Biers die Russischen
auf dauernde Sicherung des europäischen Friedens unfeugbar

gekräftigt haben würde. Man gewinnt sonach den Eindruck,
daß es bei der Zusammenkunft in Gastein nicht um einen
verworrenen Knoten sich handelt, der mühsam aufgelöst wer-
den soll, sondern um die Stärkung eines Freundschafts-
und Friedensbundes zwischen den beiden mitteleuropäischen
Reichen.

Die „Frkf. Btg.“ schließt einen Artikel über die Bedeu-
tung der Zusammenkunft in Gastein wie folgt:
„Die Gasteiner Zusammenkunft soll nun vor Allem der
Welt zeigen, daß Deutschland und Oesterreich auf alle Fälle
fest zusammenstehen. Die bevorstehende Reise Biers' ebenso
wie die gegenwärtige Anwesenheit des Erzherzogs Karl Lud-
wig in Peterhof bekunden, daß Rußland keineswegs von die-
sem Einvernehmen ausgeschlossen sind. Aber das Verhältnis
des letztern zu jedem der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche
ist ein vollständig Anderes als dasjenige, welches zwischen
Deutschland und Oesterreich obwaltet. Diese beiden sind voll-
ständig einig und ihr Handeln gewissen Eventualitäten gegen-
über ist ihnen vorgeschrieben. Rußland ist nicht gleichberech-
tigter Dritter im Bunde, sondern ihm gegenüber sind Deutschland
und Oesterreich nur ein Factor und zwar ein übermächtiger
Factor. Die Politik des „divide et impera“, die Rußland
vielleicht bis in die letzte Zeit seinen „Bundesgenossen“ ge-
genüber anzuwenden versucht hat, ist immer gescheitert an der
Erkenntnis beider Staaten, daß das Barenreich mit jedem
Versuche der Annäherung unlautere Zwecke verfolgt und daß
es Alles Andere lieber sieht, als die Erhaltung der öster-
reichisch-deutschen Intimität.“

Wenn also die Monarchen und die leitenden Politiker des
deutschen Reichs und des Donaufaates der diesjährigen Zu-
sammenkunft ein besonders solennes Gepräge geben, so darf
immerhin angenommen werden, daß dieser Act einen Wink nach
Petersburg enthält. Wir gehören nicht zu den Leuten, die
den österreichisch-deutschen Bund als unheilbare Gewähr des
Friedens bezeichnen, um in demselben Athem „Krieg in Sicht“
zu schreiben. Eine absolute Bürgschaft für die Erhaltung des
Friedens ist der Bund der zwei Kaiserreiche nicht; wohl aber
ist er geeignet, die politischen Abenteuer und Störenfriede
vor unvorsichtigem Handeln zu warnen. Wie wir in Deutsch-
land immerhin mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß eines
Tages in Frankreich der Revanchegedanke eine uns bedrohende
Gestalt annehme, so hat Oesterreich, und zwar in weit höherem
Grade, eine Verwicklung mit Rußland zu befürchten. Die

Der Bergshof.

Eine Vorgeschichte von Clara Wilhelm.

(Fortsetzung.)
Unter solchen Gedanken war er bis zum Dorfe gekommen.
Hier beschaute er prüfend seinen Anzug. Jan war es ge-
wohnt, am Abend nach der Arbeit seine Kleidung mit einer
besseren zu vertauschen, so auch gestern Abend. Er wagte
jedoch nicht, die breite, zur Kirche führende Straße zu be-
treten, sondern ging durch kleine Nebengäßchen, wo er so
leicht Niemand begegnete, dorthin. In der Kirche suchte er
einen dunkeln Platz unter der zur Orgel führenden Treppe
zu bekommen, was ihm auch gelang. Die Orgeltöne, der
Duft des Weihrauchs und besonders die Feierlichkeit, stimmten
das Gemüth des unglücklichen Jünglings weicher, und bald
löste sich der heftigste Schmerz wie die Bitterkeit in wohlthuende
Thränen auf.
Die Orgeltöne verstummten, die Kerzen auf dem Altare
wurden ausgelöscht und die andächtige Menge verließ allmäh-
lich das kleine Gotteshaus. Jan verharrte noch immer, von
den Anderen unbeachtet, auf seinem dunkeln Platze; schließlich
verließ auch er die Kirche mit dem Entschluß, zur Stadt zu
gehen, wo er leicht Arbeit zu finden hoffte, um bei einer spar-
samen Lebensweise mit der Zeit so viel zu erübrigen, daß er
Marie heirathen könne. Bei beiderseitigem Fleiß, glaubte er,
werde es ihnen auch gelingen, ein zufriedenes Leben zu führen.
Sogleich wollte er seine Wanderung antreten, zuvor aber noch
einmal das Grab seiner Mutter besuchen. Dieses befand sich
dort an der den Kirchhof umgebenden Mauer. Dorthin lenkte
er seine Schritte. Ein einfaches, weißes Kreuz zierte den Grab-
hügel. Jan glaubte schon das Rauschen des Windes durch
die weißen Blätter des Kranzes, welcher auf dem Kreuze hing,
zu vernehmen, blickte hin und gewahrte dort eine knieende
weibliche Gestalt, welche ihm den Rücken zulehnte.
„Marie!“ rief er bewegt. Liebe, Freude und Schmerz
lagen in dem Tone, in welchem er dieses eine Wort aus-
sprach.
Beim Klange dieser Stimme erhob sich die Veteran und
kam ihm einige Schritte entgegen. Welche Veränderung war
mit dem Mädchen vorgegangen! Das Gesicht leuchtete mit
dem unverkennbaren Ausdruck des größten Schmerzes und
Seelenleidens, die Augen vom Weinen geschwollen und ger-
öthet, die Haltung gebeugt; so blieb sie, mit einem Bündel
Reug in der Hand, stehen.
„Marie, meine liebe Marie, bist Du es wirklich?“ fragte
er schmerzlich, und doch zugleich freudig erkannt. Sie lehnte
ihren Kopf an seine Brust und weinte bitterlich.

„Also hat der Vater auch Dich fortgeschickt?“ fragte er, da
sie noch immer schwieg.
Sie schüttelte verneinend den Kopf.
„Weshalb bist Du denn mit dem Bündel hier, willst Du
freiwillig den Hof verlassen?“ fragte Jan weiter.
„Nein,“ antwortete sie leise, „ich wußte aber, daß Du die
Heimath nicht verlassen würdest, ohne zuvor diesen Ort zu
besuchen. Da habe ich etwas von meiner Kleidung und Wäsche,
wie auch Deine Uhr, zusammengepackt und damit hier gewartet,
bis Du kommen würdest.“
„Du liebes Herz,“ sagte Jan, „wie liebe ich Dich.“
„Und zum Danke für Deine Liebe mache ich Dich unglück-
lich,“ erwiderte das Mädchen traurig.
„Du mich unglücklich?“ fragte der Bursche; „liebst Du
mich denn nicht, laßst Du mich denn nicht gern haben?“
„O, über Alles in der Welt habe ich Dich gern,“ versetzte
sie, „aber meinetwegen bist Du von Deinem Vater verstoßen,
meine Liebe macht Dich zum Bettler.“ Von Neuem über-
strömten Thränen ihr kummerbleiches Antlitz.
„Das braucht Dich nicht so zu betrüben, liebe Marie,“
entgegnete er, „bleib mir nur Deine Liebe, dann bin ich
reich genug.“ — Sieh, ich habe kräftige Arme und Hände,
welche an Arbeit gewöhnt sind; es wird mir nicht fehlen, in
der Stadt Arbeit zu finden, um Dich und mich zu ernähren.
Vertrauen wir auf Gott, Er wird Alles gut machen! —
Wie hieß der Orakelspruch, welchen Du am Kirchstage er-
hieltest? „Hastest Du an Deiner Liebe, dann wird sich Dein
Unglück in Glück und Freude verwandeln.“ Auch ich bleibe
Dir treu; hier am Grabe der Mutter wiederhole ich Dir
mein Versprechen der Liebe und Treue. Es ist mir, als ob
der verklärte Geist der theuren Verstorbenen uns umschwebte.
Sie kennt unsere Leiden, denn auch sie selbst hat wegen ihrer
Liebe große Leiden tragen müssen. Komm, Marie, laß uns
hier für die liebe Mutter beten und sie bitten, daß sie uns
und unsere Liebe beschütze.“
Die Beiden knieten am Grabe nieder und heiß stieg ihr
Gebet empor zum Himmel, zum Vater des Schicksals. Nach-
dem sie gebetet, erhoben sie sich wieder.
„Jetzt bin ich ganz ruhig, Marie, die Mutter hat sicher
unser Gebet gehört,“ sagte Jan. Ich bin nur traurig darüber,
daß wir uns jetzt in langer Zeit nicht wiedersehen sollen, und
ich fürchte, daß der Vater an Dir seinen Groll auslassen
wird! Wenn er es zu arg macht, dann gehe Du auch fort,
Du kannst leicht einen guten Dienst wiederbekommen.“
„Um mich sei nicht besorgt,“ erwiderte sie. „Dein Vater
sagt, es sei nicht zu verwundern, daß ich Dich gern habe,
denn Du seiest ein maderer Bursch, der wohl manchem Mäd-
chen gefalle; er zürnt nur Dir, weil Du ihm nicht gehorchst

willst, und Deine Liebe an ein armes Mädchen wegwerfst. Auch
ich muß bleiben, um zu versuchen, den Vater mit Dir zu
versöhnen. Anna ist jetzt viel freundlicher mit mir, weil sie
jetzt nicht den Sohn des Waldbauern zu heirathen braucht,
da der alte Waldbauer nur eine Tauschheirath wünscht. Aber
Du wirst hungrig sein, Jan,“ setzte sie nach einer kleinen
Pause hinzu. „Du hast den ganzen Tag gewiß noch nichts
gegessen. Komm mit zum Wirthshaus; ich habe Dir meine
kleine Baarschaft mitgebracht, und Anna hat auch etwas bei-
gelegt, denn ohne Geld kannst Du doch nicht auf die Wan-
derschaft gehen.“
„Du bist wirklich mein guter Engel; wie soll ich es Dir
lohnem, liebe Marie,“ antwortete Jan.
Jan hatte seit dem Abendbrod von gestern wirklich nichts
wieder zu sich genommen, die furchtbare Aufregung ließ ihn
aber dies nicht fühlen, nun jedoch stellte sich der Hunger ein
und er ging deshalb gern auf Mariens Vorschlag ein. Der
Wirth, welcher die Beiden gut kannte, räumte ihnen das so-
genannte Herrensinnlein ein, wo sie weniger gestört blieben.
Nachdem Jan seinen Hunger gestillt, saßen sie noch einige
Stunden zusammen in traulichem Gespräch. Wußten sie doch
nicht, wann sie sich wiedersehen würden! Endlich schlug auch
für sie die Trennungskunde. Jan wollte heute Abend noch
die Stadt erreichen, mußte aber, um nicht an seines Vaters
Hofe vorüberzukommen, einen andern, weiteren Weg einschlagen.
Noch einmal das Gelübniß ewiger Liebe und Treue, dann
rissen sie sich los.
„Grüß mir den Vater und die Anna!“ sagte Jan, sich
noch einmal umschauend, dann entzog ihn die Biegung des
Beges seiner heftig weinenden Geliebten.
Auch das junge Mädchen hatte den Heimweg angetreten.
Zimmer tiefer sank der Abend ins Thal und kühlte Dämme-
rung legte sich über Feld und Flur.
Die Schönheit des Abends verfehlte ihre Wirkung nicht
auf das durch die Begebenheiten des gestrigen Abends und
heutigen Tages sehr erregte Gemüth des Mädchens. Ihr
Schritt wurde allmählich langsamer, dann stand sie still und
blickte tief aufathmend um sich her. Da gewahrte sie aus
einer Gruppe von Bäumen, welche einen einsam im Thale ge-
legenen Bauernhof umstanden, ein Licht schimmern, und wie
von ihm gewedt, stieg ihr die Erinnerung an die Tage ihrer
Kindheit auf, wo sie in Begleitung Jan's und Anna's jenen
Hof besuchte. An der Seite des Weges auf dem Grabrain
stand ein kleineres Feldkreuz, wie sie oft in den Fluren ange-
troffen werden, ein Zeichen, daß an diesem Orte eine Blut-
schuld begangen war und durch Aufstellung des Kreuzes gekühlt
werden sollte. Sie setzte sich auf den Steinarm des Kreuzes
und hing ihren Erinnerungen nach, denen sich auch die Ge-

Thatsache nun, daß Oesterreich und Deutschland, deren Heereskraft sich eventuell zu einem gemeinschaftlichen Stoße von unüberwindlicher Macht vereinigen ließe, unentwegt zusammenstehen, verbürgt den Frieden zwar nicht, aber sie macht seine Fortdauer immerhin wahrscheinlich. Und in dieser heute wieder feierlich bekräftigten Thatsache liegt die Bedeutung der Kaiserlichen Zusammenkunft.

Im Reichstage sind gegenwärtig 4 Mandate erledigt, und zwar für die Wahlkreise Lauenburg, Bromberg, Haderleben und Straßburg-Graubenz. Das Lauenburger Mandat ist durch die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssekretär erledigt; um dasselbe streiten sich der freiconservative Graf Bernstorff und der deutschfreisinnige Candidat Versing. Wer von beiden den Sieg davontragen wird, läßt sich nicht voraussagen; die Entscheidung liegt hier in den Händen der Nationalliberalen, die darüber mißgestimmt sind, daß ohne ihre Beziehung conservativerseits ein Candidat aufgestellt worden ist, gegen den sie außerdem wegen seiner Strenggläubigkeit eine Abneigung besitzen. Es ist deshalb von der Parteileitung den nationalliberalen Wählern freie Hand gelassen, für welchen von den beiden Candidaten sie stimmen wollen. In Bromberg candidirt für die Conservativen Oberverwaltungsgerichts-Rath Gabn, für die Deutschfreisinnigen auf Grund eines Compromisses mit den Nationalliberalen der Kammergerichts-Rath Schröder. Das Mandat ist durch die Beförderung des Abg. Gerlich (Reichspartei) zum Generalconsul in Calcutta erledigt. Ob es in conservativen Händen bleibt, erscheint mit Rücksicht auf das nationalliberal-freisinnige Compromiß zweifelhaft. Das Graubenz-Straßburger Mandat ist durch den Tod des Abg. v. Dostowski (Pole) vacant geworden. Schon vor längerer Zeit ist mitgeteilt, daß die polnischen und die deutschen Katholiken in Betreff der Aufstellung einer gemeinsamen Candidatur sich geeinigt hätten, doch ist der Name dieses Candidaten noch nicht bekannt. Die Katholiken dieses Wahlkreises machen freilich 64 Procent der Bevölkerung aus, indeß erscheint das Übergewicht derselben so gering, daß sich daraus allein noch kein zuverlässiger Schluß auf den Ausfall der Wahl ziehen läßt. Dagegen darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß das durch den Tod des dänischen Abg. Junggreen erledigte Mandat für den nordschleswigschen Wahlkreis Haderleben wiederum einem Dänen anvertraut wird. Dessen Name ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Im Abgeordnetenhaus sind 5 Mandate vacant; die Abgg. Jacobs (Wentheim-Lingen), Kleist v. Bornstedt (Brandenburg-Westhavelland), v. Dostowski (Sachsen) und Büchtemann (Posen) sind gestorben, und das Mandat des Abg. Schreiber (Marburg) ist durch dessen Beförderung zum Oberregierungs-Rath erledigt. Da für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das indirecte Wahlsystem besteht und bei den Nachwahlen die früheren Wahlmänner wieder functioniren, ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß diese Mandate der Partei verbleiben, welche sie zuletzt innehatte, mit Ausnahme etwa des Wahlkreises Wentheim-Lingen, der früher den Nationalliberalen gehörte und erst bei den letzten Wahlen in die Hände der Conservativen fiel, wozu das persönliche Ansehen, dessen sich der Abg. Jacobs in seinem Wahlkreise erfreute, sehr viel beitrug. Möglich ist es daher, daß dieser Wahlkreis wieder an die Nationalliberalen verloren geht, was jedoch bei der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses bedeutungslos sein würde.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute das Gesetz betr. die Bewilligung von Staatsmitteln (740,000 M.) zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die diesjährigen Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen.

Der Reihe von Handwerker-Congressen, welche in der letzten Zeit in Berlin abgehalten wurden, schließt sich der heute eröffnete Deutsche Tischlermeister-Congreß an.

Banken an die Zukunft anreichten. Unnennbare Behmuth beschlich ihre Seele; sie versank immer tiefer in Gedanken, so daß sie nicht beachtete, daß der Glockenschlag vom fernen Thurm der Burg die neunte Stunde verkündete.

Plötzlich fuhr sie auf, denn hinter dem Kreuze im Grasrain bewegte es sich, und gleich darauf stand eine Gestalt vor ihr, welche sie im nächsten Moment umschlungen hielt. Mariens Angstschrei gellte durch die Dunkelheit, zugleich aber sprang von der Landstraße ein Mann mit geschwungenem Stock auf den Grasrain, und ließ ihn mehrmals in schneller Reihenfolge wuchtig auf Arm und Rücken des Mannes fallen.

„Weg da, Landstreicher, willst Du das Mädchen überfallen? Im Augenblick fort, oder Du bekommst einen Denzettel von mir, daß Du für immer daran genug haben wirst,“ rief der Retter.

Dem Landstreicher mochten die unerwarteten Schläge nicht wohlbekommen, er gab das Mädchen frei, aber es schien, als wolle er sich auf den Angreifer werfen. Ein Blick auf das entschlossene Gesicht und die drohende Haltung seines Gegners mochten ihm indeß wohl die Ueberzeugung geben, daß er den Kürzeren ziehen würde, denn mit einem derben Stuch verschwand er seitwärts im Bergwald.

Maria stand noch immer, am ganzen Körper zitternd, an das Kreuz gelehnt. Der Ueberfall und die Befreiung waren so plötzlich und schnell aufeinander gefolgt, daß es ihr fast wie ein böser Traum vorkam.

„Nun, Mädchen, komm, und warte nicht länger,“ sagte ihr Retter, „ich will Dich eine Strecke des Weges begleiten, laßst Du mir vertrauen!“

Die Gestalt und auch die Stimme schienen dem Mädchen bekannt, sie trat einige Schritte näher.

„Du siehst da, meine schöne Töchterin vom Kirmesfeste,“ sagte der Fremde, nun Maria erkennend. „Wie kommst Du so spät hier auf die Landstraße?“

Diese schloß vor, Witschaften besorgt zu haben; die Annehmlichkeit des Abends habe sie verleitet, dort etwas auszusuchen.

Franz Wölfer bot ihr nun seine Begleitung an, welche sie, erschreckt durch den Ueberfall, annahm, und unter seinem Schutze erreichte sie den Berghof.

(Fortf. f.)

In der heutigen Verhandlung wurde zunächst der Geschäftsbericht erstattet, dem wir entnehmen, daß zu dem Verbands 52 Tischler-Innungen in eben so viel Städten mit etwa 4000 Mitgliedern gehören. Mit Hilfe der Regierungsbehörden ist festgestellt, daß in ganz Deutschland 520 Tischlerinnungen bestehen. Beschlossen wurde, den Bundesrath um Verleihung von Corporationsrechten für den Innungsverband zu ersuchen, und beim Bundesrath und Reichstag dahin zu petitioniren, daß 1. die Fachvereine scharfer überwacht, 2. die Bildung von Gesellenauschüssen erleichtert und 3. Legitimationen für alle Arbeiter ohne Altersunterschied obligatorisch eingeführt werden.

Eine scharfe conservative Kritik über die Ranglerpolitik äußert Prof. Heinrich Geffgen in dem Augustheft der „Contemporary Review“ unter dem Titel „Life and thought in Germany“. Manche Stellen der Kritik, welche wir durch Punkte bezeichnen, sind nach deutschen Presseverhältnissen nicht wiedergegeben. So heißt es daselbst über die Ranglerpolitik des Ranglers. „Die Constatation, welche er versucht, um die Verantwortlichkeit für offene Fehler zu heben, nachdem das Experiment nicht geglückt ist, auf andere Schultern abzuwälzen, beruht auf einer — — —“. „Der Rangler glaube, geriet schließlich selbst zwischen die Mühlen seiner beiden Gegner. Ein Rückblick auf den Kulturkampf ist geeignet, in hohem Maße den Beweis zu erbringen, daß in der ganzen römischen Kirche kaum jemals eine größere Niederlage der ersten erfolgt ist, als die durch die Reden des Ranglers bezeichnete, und wenn sein Kühnes — — — in der parlamentarischen Arena keinen heftigen Widerspruch erfuhr, so zeigt das nur, daß das Gedächtnis seiner Hörer entweder sehr kurz oder sehr verdrähtlich, oder — — — was das wahrscheinlichste ist — sehr unterwürfig (submissive) war.“ In ähnlicher Weise beurtheilt Geffgen auch die Finanzpolitik des Ranglers, insbesondere seine Beamtensteuernpolitik und Zuckersteuernpolitik durchaus abfällig.

Köln, 10. Aug. Der liberalen preussischen „Vehrzg.“ geht folgender bezeichnender Schmerzensschrei zu: „Die Rückkehr zu der vorfallischen Zeit im Gebiete der Schulfrage vollzieht sich rapid (?) fast nach allen Richtungen hin. Die geistliche Local-Schulinspektion ist fast wieder Regel, die Lehrer und Lehrerinnen machen die ihnen früher verbötenen Ansprüche, die Processionen, wieder mit, und nun werden sie an den Sonntags- und Feiertagen auch nach kurzer Frist ihre Schüler im Vor- und Nachmittags-Gottesdienste zu beaufsichtigen haben, wenn es wahr ist, daß, wie man uns aus Köln schreibt, in dieser Beziehung schon eine Verfügung der Regierung erlassen worden ist.“ Das alles ist aber auch gar zu schrecklich für ein „liberales“ Gemüth! Wundern darf man sich, daß der Schreiber der „Reaction“ doch auch einige guten Seiten abzugewinnen weiß, und zwar in der Leibesfrage. In dieser Beziehung heißt es: „Als der Liberalismus der Hierarchy in der Schulfrage weichen mußte, mußte das confessionelle Leibesbuch dem paritätischen Platz machen, es erschienen neue, die in der That confessionell waren, nicht pädagogisch waren, was man damals in liberalen Kreisen untergehoben auch in der Presse aussprach. Wie wir hören, soll für das paritätische Leibesbuch, dessen Gebrauch im Regierungsbezirk Köln nun schon in's zweite Jahrzehnt geht, das letzte Ständlein nahe sein; man spricht sogar davon, das neue Leibesbuch sei bald fertig gestellt.“

Raumburg, 7. August. Man schreibt von hier der „Saaleztg.“: „Es überfällt, daß zum Schulinspector der hiesigen katholischen Schule, als welcher bis zu seiner kaiserlichen Beförderung der hiesige katholische Dechant Hochmair fungirt hatte, nicht dessen geistlicher Amtsnachfolger, sondern der evangelische Rector unserer evangelischen Volksschulen, Rector Dr. de Fries, von der königlichen Regierung zu Merseburg ernannt und insbesondere auch mit der Inspection des Religionsunterrichts betraut worden ist.“ In Merseburg scheint man den alten Kulturkampf-Adam noch nicht ausgezogen zu haben.

Oesterreich.

Gastein, 10. Aug. Bei dem Diner beim Kaiser Wilhelm, welchem der Fürst und die Fürstin Bismarck und Graf Kalnoth bewohnten, nahm der Kaiser von Oesterreich den Ehrenplatz ein; rechts von ihm saß Kaiser Wilhelm, links Prinz Wilhelm. Neben Kaiser Wilhelm hatte die Fürstin Bismarck und neben dem Prinzen Wilhelm der Fürst Bismarck Platz. Kein Toast wurde ausgebracht, beide Kaiser tranken einander still zu. Abends mochten beide Kaiser der Soirée bei der Gräfin Lehndorff bei.

Africa.

Nachrichten aus Aden, die laut Köln. Vzg. gut verbürgt sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß im Juni dieses Jahres ein americanisches oder englisches Segelschiff, das von Kallutta nach Djedda bestimmt war, bei Cap Guardafui strandete und wie üblich von den Somalis ausgeplündert wurde. Es ist dies nichts Außergewöhnliches und wahrscheinlich nicht das einzige Schiff, welches in diesem Sommer noch an dieser unheilvollen Küste zu Grunde geht; die Somalis aber üben eigentlich nur ihr uraltes Strandrecht aus, das in diesem Fall um so eher zu entschuldigen ist, als die Ladung aus 30,000 Säcken Reis bestand, ein Artikel, welcher der armen Küstenbevölkerung sicherlich sehr zuflutten kam. Im westlichen Somali Lande, bei Seila, arbeitet der französische Consular-Agent im Verein mit dem von der französischen Regierung abgesandten Commissar Le Myre, angeblich um die französischen und die englischen Grenzen unter den Somalis, von denen manche Stämme die französische und englische Herrschaft gleichzeitig anerkannt, festzustellen. Die Engländer fürchten jedoch, daß die Franzosen in diesen als englisch betrachteten Gebieten im Trüben fischen wollen und einen Anschlag auf Harrar vorhaben. Von etwaigen Anschlägen der Italiener zur Befreiung des Emir's von Harrar ist nicht mehr die Rede, und wenn England nicht, wie geplant war, nach der Regenzeit die Sache in die Hand nimmt und Harrar wieder besetzt, so dürfte der Emir für die Niedermegung der Porroischen Expedition ganz strafflos ausgehen, was dazu beitragen würde, das Ansehen aller Europäer in diesen Gegenden wesentlich herabzusetzen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. August. In der Nähe des Bahnhofes wurde vorgestern Abend einem Rangierer ein fast neuer Dienstrock aus der Wäckerbude gestohlen.

Auch am zweiten Renttage führten die Taschendiebe wieder ihre Künste aus. Einem Herrn aus Düsseldorf stahl ein solcher auf dem Damme im Gebränge die goldene Uhr und Kette.

Mehrere Bummler veranstalteten gestern Nachmittag am Rennplatz unter sich eine Keilerei, welcher die Polizei damit ein Ende machte, daß sie den Hauptkämpfer arrestirte und nach dem Arresthause abführte.

Verhaftet wurde heute zufolge Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft ein 19-jähriger Bursche von hier, der wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen und nicht zu finden war. Er wurde sofort nach Düsseldorf transportirt.

Ein Ehepaar von Düsseldorf brachte vorgestern ein Gefährt mit 2 großen Fässern Bier zum Rennplatz und gedachte ein Geschäft zu machen. Die Polizei traf daselbst auf der Chaussee nach Hamm beim Ausweichen und da die Erlaubnis dazu nicht erteilt war, wurde ihm der Wirtschaftsbetrieb untersagt und beide zur Bestrafung protokolliert.

Neuß, 11. Aug. Heute Morgen passirten mehrere Compagnien des 39. Infanterie-Regiments von Düsseldorf über Hamm kommend, auf einer Feldübungsübung begriffen, unsere Stadt. In der Nähe des Marktplatzes führte ein Soldat ohnmächtig nieder, und verletzte sich beim Falle blutig am Kopfe. Derselbe wurde, bis ärztliche Hülfe erschien, in die hiesige Polizei-Wachstube untergebracht.

Neuß, 10. August. Ueber das Neußer Wettrennen macht das „Düsseldorfer Volksbl.“ einige Bemerkungen, denen man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann:

„Den Jubiläumspreis betreffend, möchten wir dem Gedanten Ausdruck geben, daß es wohl angebracht gewesen wäre, wenn irgend ein Ehrenpreis, ein prächtvoller Pokal oder dergl. dem siegenden Reiter als Andenken übergeben worden wäre; das zehnjährige Bestehen des Vereins wäre dann durch ein sichtbares Zeichen repräsentirt. Bei den Düsseldorfser Rennen sahen wir sehr schöne und werthvolle Ehrenpreise; in Neuß sind nur Geldpreise; das letztere practischer ist, wollen wir nicht bestreiten, durch Beschaffung von Ehrenpreisen wird aber, außer daß sie dem siegenden Reiter ein werthvolles Erinnerungszeichen sind, ein Theil des Kapitals, das bei den Rennen vernichtet wird, wieder nach seiner Quelle zurückgeführt; Kunst und Industrie würden dadurch gehoben und davon profitieren.“

Wie uns mitgeteilt wurde, hat ein Herr, der das Notiren von Wetten geschäftlich betreibt und am ersten Tage eine große Thätigkeit entwickelte, dieselbe gestern auf den von beruener Seite ausgesprochenen Wunsch nicht entfaltete.

Grevenbroich, 10. August. Der Jahresbericht der Handelskammer zu Gladbach enthält u. a. eine Statistik der Krankenkassen im Kreise Grevenbroich. Danach bestanden 130 Krankenkassen und 400 Krankenkassen mit 130 Mitgliedern und 400 Krankenkassen mit 1. Januar 1886. Es sind 2 Fabrik-Krankenkassen mit 596 Mitgliedern und 12,421 Krank 36 Pfg. Bestand.

Grevenbroich 1 Orts-Krankenkasse mit 376 Mitgliedern und — Markt Bestand (Deficit 100 Mark 88 Pfg.) am 1. Januar 1886; 3 Fabrik-Krankenkassen mit 208 Mitgliedern und 3747 Mark 46 Pfg. Bestand.

Hochneukirch 1 Orts-Krankenkasse mit 380 Mitgliedern und 399 Mark 40 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886; 3 Fabrik-Krankenkassen mit 267 Mitgliedern und 7543 M. 65 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886.

Jüchen 1 Orts-Krankenkasse mit 726 Mitgliedern und — Markt Bestand (Deficit 72 M. 89 Pfg.) am 1. Jan. 1886; 1 Fabrik-Krankenkasse mit 216 Mitgliedern und 1127 M. 76 Pfg. Bestand am 1. Januar 1886.

Widradt 1 Orts-Krankenkasse mit 394 Mitgliedern und 111 Mark 64 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886; 4 Fabrik-Krankenkassen mit 369 Mitgliedern und 8566 Mark 76 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886; 3 Kranken- und Unterstüßungskassen mit 139 Mitgliedern und 3104 Mark 41 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886.

Wewelinghoven 1 Orts-Krankenkasse mit 386 Mitgliedern und 367 Mark 49 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886; 1 Fabrik-Krankenkasse mit 191 Mitgliedern und 1110 M. 98 Pfg. Bestand am 1. Jan. 1886; 1 Kranken- und Unterstüßungskasse mit 91 Mitgliedern und 1443 M. 58 Pfg. Bestand am 1. Januar 1886.

Vom Niederrhein, 9. Aug. Das bevorstehende St. Victor'sfest zu Xanten verspricht ganz großartig zu werden. Die Anmeldungen der Processionen zu demselben mehren sich von Tag zu Tag. Am vergangenen Freitag ist eine Commission nach Köln gereist, um dort die Frage um Einlegung von Extrazügen namentlich für den 5. September in mündlicher Verhandlung definitiv zu regeln. In Wesel wurde bereits gestern in beiden katholischen Kirchen bekannt gemacht, daß am 5. September ein Extrazug von dort nach Xanten für die Theilnehmer an der St. Victorfeier abgefahren werde. Außerdem vermittelt den Verkehr zwischen Wesel und Xanten ein Localboot.

In der am vergangenen Freitag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten zu Emmerich ist der von dem Ingenieur Schöven ausgearbeitete Plan der Wasserleitungs-Anlage, nachdem diese Vorlagen vorher durch die Commission für die Wasserwerks-Anlage geprüft worden sind, genehmigt worden.

Großenbaum, 9. Aug. Eine entsetzliche That ist gestern Abend in dem hier nahegelegenen Orte Rahm verübt worden. Der 22-jährige Sohn des Wirthes Rahm verübt, wie der „Rh. und Vzg.“ gemeldet wird, auf offener Straße menschlins erschossen. Derselbe ging mit einem andern jungen Mann Arm in Arm nach Hause; plötzlich fiel aus einem Fenster der Wohnung des Maurers Wönten ein Schuß, welcher den Rahm sofort tödt niederstreckte. Der Thäter ist verhaftet und bereits nach Ratingen abgeführt worden.

Sölscheid, 9. Aug. Gestern Nachmittag begaben sich 6-

Knaben im die sie gefaßt sämmtliches teten. Wäg nahm einen das Pulver Arme, Fädel brannt wur Knaben die war so inter geladene Rai seinen Weg Die Verantl dem leichtfer

Köln, 1 in zwei Bo Strichen gew strengte Thä terbrochen, gegenwärtige Köln. Vzg. wir, recht b

Köln, 1. hat sich hier An der Mü Abend aus ertrunken sei gelandet in dritten in der verhaftet. N aber werden

Bonn, E werth ist es stelle, seit für Militä

Essen, d der Pfarrkir immer an ho schmück, dazü Küster nach zulsiden ver schon früher Altar in best wenn nicht z wäre. Der F men war, be denn, des Feu weniger besch Blumen sind hie und da bi

Trier, 8. Schweigen, fr stium in Wt Amt stat.

Dortmun wegen Vergift Fabrikarbeiter denslänglicher

Emmer, 1 ein schweres Die Garten- u

Hamm, u des Ober-Prä hier abgehalte Colonie, W Herrn Pastor „Die Verfam falen eine zw gegründet wer v. Liebermann lande und in Schwierigkeiten Personals, für Oeden, insbeson

Coblenz, tammer der be Rathes aus V zuletzt in Ant wurde f. J. b Diebstahls zu men. Dort w fängniß verurth 29. zum 30. W den gefährliche werks an der fassen. Die W wobei ihnen spä er auf der Pol nachgesehen un denen Geschäfts mit dem Stem geprenzt. Den Besch abgestat Juni einen Aus gemacht. In d um bereits von befreit, ein Fe und besand f Corridor, den F zweier Mannsch seinen Mißerfol schlug. Die A einer Stange (i erfolgte wegen Das Urtheil la und 1 Monat

Ansehen aller Euro-
paeer.

ten.

ge des Bahnhofes
fast neuer Dienst-

die Taschendiebe
das Düsseldorf stahl
die goldene Uhr

gestern Nachmittag
die Polizei da-
traleher arretirte

igung der Königl.
e von hier, der
und nicht zu fin-
transportirt.

e vorgestern ein
empfang und ge-
traf daselbst auf
den und da die

hm der Wirt-
fung protokolliert.
en mehrere Com-
Düsseldorf über

begriffen, unsere
irgte ein Soldat
Falle blutig am
erschien, in die

r Bettrennen
nerungen, denen
n kann:

in dem Ge-
ht gewesen wäre,
der Post oder

ergehen worden
dare dann durch
Düsseldorf über

le Ehrenpreise;
practischer ist,
von Ehren-

der das No-
m ersten Tage
u auf den von

entfaltet." der
Stadtkasse der
Danach be-
stimmungskasse mit

Januar 1886.
Mitgliedern und
Jan. 1886;
1127 M. 76

6 Mitgliedern
8; 1 Fabrik-
M. 98 Pfg.

Unterstützung-
Pfg. Bestand
bevorstehende

artig zu wer-
selben mehren
tag ist eine

September in
Wesel wurde
nnt gemacht,
nach Kanten

lassen werde.
und Kanten

abten Sitzung.
dem Ange-
ngs-Anlage,

sion für die
igt worden.
e hat ist

abam verübt
heim wurde,
ener Straße

bern jungen
aus einem
ein Schup.

Der Thäter
worden.

gaben sich 6

Knaben im Alter von 10-12 Jahren mit 6 Päckchen Pulver, die sie gekauft, in die nahe gelegene „Höher Haide“, wo sie sämtliches Pulver in eine kleine Vertiefung des Bodens schütteten. Während die Gesellschaft sich im Kreise herum lagerte, nahm einer der Knaben ein Streichhölzchen und steckte das Pulver an, welches so heftig explodirte, daß Kleider, Arme, Hände und Gesicht von 4 der Knaben furchbar verbrannt wurden. Glücklicherweise sollen nur bei einem der Knaben die Augen erheblich beschädigt sein. Die Flamme war so intensiv, daß einem Jungen das in die Tasche gesteckte geladene Kanonenröhrchen losging, doch nahm der Schuß seinen Weg glücklicherweise nur durch die Hölse in die Erde. Die Verantwortlichkeit für den Vorfall ist selbstverständlich dem leichtfertigen Verkäufer des Pulvers zuzuschreiben.

(Erlb. Btg.)
Köln, 10. Aug. Der erkrankte Herr Weibisch hatte in zwei Wochen über 10,000 Firmringe geschnitten, drei neue Kirchen geweiht, zwölf Altäre benedicirt und diese angestrenzte Thätigkeit trotz seiner 83 Jahre auch dann nicht unterbrochen, als ein Katarrh eintrat, aus welchem sich die gegenwärtige Krankheit entwickelte. Heute war, laut der „Köln. Bztg.“, sein Befinden nach Umständen gut, und hoffen wir, recht bald seine Genesung mittheilen zu können.

Köln, 11. Aug. Die „Köln. Bztg.“ schreibt: Seit gestern hat sich hier ein Gerücht von einer dunkeln That verbreitet. An der Willemer Haide soll ein Mann von andern am Abend aus einem Nachen in den Rhein geworfen worden und ertrunken sein. Unterhalb Willemer wurde ein leerer Nachen gelandet und zwei Männer aus Willemer, die mit einem dritten in demselben auf dem Rhein gefahren sein sollen, sind verhaftet. Näheres ist noch nicht bekannt; die nächsten Tage aber werden wohl den Scherz klären.

Bonn, 9. Aug. Die „Cobl. Bztg.“ schreibt: Verzeichnenswerth ist es wohl, daß unser Stadtrat die Todtengräberstelle, seit Jahren von einem Gärtner innegehabt, nunmehr für Militär-Anwärter des 8. Armeecorps ausgeschrieben und zwar mit einem jährlichen Fugum von 1500 Mark.

Essen, 8. Aug. Heute wurde hier das Patrocinium der Pfarrkirche feierlich begangen. Der Hauptaltar war wie immer an hohen Festtagen mit vielen künstlichen Blumen geschmückt, dazwischen brannten zahlreiche Kerzen. Ob nun der Küster nach dem Hochamte die eine oder andere Kerze auszulöschen vergaß oder ob die feuergefährlichen Blumen schon früher Feuer gefangen hatten, gegen Mittag stand der Altar in hellen Flammen und wäre sicher gänzlich abgebrannt, wenn nicht zufällig das Feuer rechtzeitig entdeckt worden wäre. Der Herr Pfarrverwalter, welcher rasch herbeigekommen war, theilte sich selber am Bösen. So gelang es denn, des Feuers alsbald Herr zu werden. Der Altar ist weniger beschädigt worden, nur die zum Theil sehr kostbaren Blumen sind verbrannt, und dem Herrn Pfarrverwalter ist die Kleidung verengt.

Trier, 8. Aug. Gestern fand die Einführung des Herrn Scheufling, früheren Studienrectors am hiesigen Gymnasium in Montigny, jetzigen Dompfisters hier, in sein neues Amt statt.

Dortmund, 6. Aug. Die im Januar d. J. hieselbst wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurtheilte Wittwe Fabrikarbeiterin Eiten aus Körnerbruch b. Dortmund ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Heimer, 10. Aug. In Heimer und Umgebung ging heute ein schweres Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen nieder. Die Garten- und Feldfrüchte sind vielfach beschädigt.

Hamm, 8. Aug. In der gestrigen unter dem Vorsitz des Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen, v. Sagemeyer, hier abgehaltenen General-Versammlung der Arbeiter-Colonie „Wilhelmsdorf“ wurde u. a. folgender Antrag des Herrn Pastor v. Bodelschwingh einstimmig angenommen: „Die Versammlung gibt dem Wunsche Ausdruck, daß in Westfalen eine zweite Arbeiter-Colonie, katholischen Charakters, gegründet werden möge.“ Hierzu theilte Regierungs-Präsident v. Liebermann (Münster) mit, daß dieser Wunsch im Münsterlande und in den katholischen Kreisen allgemein bestehe. Schwierigkeiten mache indes die Beschaffung des leitenden Personals, für das man katholischerseits die religiösen Männer-Orden, insbesondere die Trappisten in Aussicht genommen habe.

Geriichtliches.

Coblenz, 9. Aug. Heute kam dahier vor der Ferienkammer der berichtigte Einbrecher Verthold Fritz Moritz Rathen aus Berlin, 24 Jahre alt, Klempner von Profession, zuletzt in Antwerpen wohnend, zur Aburtheilung. Derselbe wurde f. J. bereits in Berlin wegen Münzverbrechens und Diebstahls zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurtheilt und es gelang ihm, auszubringen und nach Antwerpen zu entkommen. Dort wurde er wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, die er auch verbüßte. In der Nacht vom 29. zum 30. Mai gelang es den Küstern Gebrüder Kalt, den gefährlichen Menschen während seines diebstahligen Handwerks an der Comploirthüre der Firma L. und W. abzufassen. Die beiden Herren Kalt brachten ihn zur Polizei, wobei ihnen später ein Schutzmann behilflich war. Nachdem er auf der Polizei abgeliefert war, wurde in dem Hause nachgesehen und es stellte sich heraus, daß R. in die verschiedenen Geschäftslocalen des Hauses eingebrochen war. Er hatte mit dem Stemmstein eine Menge Thüren und Behältnisse gesprengt. Dem Keller des Hauses hatte er ebenfalls seinen Besuch abgestattet. Sodann hat er in der Nacht zum 15. Juni einen Ausbruchversuch aus dem hiesigen Arresthause gemacht. In der Nacht zum 24. Juni hatte er sich wiederum bereits von seinen Fesseln, die er sogar des Nachts trägt, befreit, ein Fenster-Oberricht mit Rahmen herausgerissen und befand sich mit einem abgebrochenen Stuhlbein auf dem Corridor, den Aufseher erwartend, dieser war in Begleitung zweier Mannschaften und nahm den Ausbrecher fest, der über seinen Mißerfolg erboßt, seinen Schnaps, Wasserkrug u. s. w. zerbrach. Die Anklage gegen R., der mit beiden Händen an einer Stange (sog. Sprengen) geschloffen, vorgeführt wurde, erfolgte wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung

unter Polizeiaufsicht. Er erwiderte naiv: „Ich nehme die Strafe nicht an.“

(Cobl. Bztg.)
Trier, 8. Aug. Ueber ein interessantes Urtheil, welches das hiesige Schöffengericht am 6. d. M. gefällt hat, berichtet die „Tr. Landesztg.“: Der Kutscher W. fuhr eines Morgens die Krahenstraße hieselbst herauf; als er in die Nähe der antstehenden Dfstraße kam, wurde ihm von einem Unterofficier zugerufen, er möge still halten, da die 2. Escadron Husaren in der Dfstraße herankomme. Weil nun W. dem Befehl des Unterofficiers nicht sofort Folge geleistet hatte, machte Letzterer, als die Escadron in Sicht kam, dem Chef derselben Meldung hierüber. Dieser fragte den Kutscher nach seinem Namen; W. gab aber denselben nicht an, weil er nur der Polizei gegenüber seinen Namen zu nennen brauche. Der Escadrons-Chef gab nun den Befehl, die Pferde nach dem Polizei-Amt zu führen, um dort den Namen des Kutschers festzustellen. Hierauf ritt die Escadron vorbei. Ein Soldat sollte die Pferde nach dem Polizei-Amt führen und zwar unter Bedeckung des betreffenden Unterofficiers. W. trieb aber selbst seine Pferde zum Weitergehen an. Der Soldat konnte die Pferde nicht halten und schlang sich wieder auf sein Pferd; er sowie der Unterofficier zogen blank, und nun ging es hinter der Droschke her, durch die Johannis-, Nagel- und Brodstraße bis in die Grabenstraße. Hier ritt der Unterofficier vor dem Wagen, machte dem herankommenden Gensdarm Menden über das Vorgefallene Meldung und ersuchte ihn, den W. auf das Polizei-Amt zu bringen. Herr Menden fand keine Veranlassung hierzu, weil er den W. kannte und dieser ihm auch bereitwilligst den Namen sagte. Nachdem ein schon angekündigter Termin in dieser Sache wieder aufgehoben war, wurde heute gegen W. verhandelt, weil er gegen die Straßen-Polizei-Ordnung gehandelt und dem Unterofficier Mißachtung und dem Husaren Wallian, Mannschaften der bewaffneten Macht, in Ausübung des Dienstes Widerstand geleistet und Wallian thätlich angegriffen haben sollte. Der Unterofficier Mißachtung bestrafte, daß W. mit seinem Wagen still gehalten habe, als er ihm gesagt, daß die zweite Escadron gleich aus der Dfstraße komme. Nachdem dieselbe vorbei gewesen und der Befehl gegeben sei, den W. mit seinen Pferden auf's Polizei-Amt zu führen, habe derselbe mit der Peitsche den Pferden nach dem Kopfe geschlagen, wobei er den Husaren Wallian am Arm oder an der Hand getroffen habe; er glaube aber nicht, daß W. dies mit Absicht gethan habe. Der Zeuge Wallian behauptet, W. habe ihn absichtlich treffen wollen. Das Gericht verordnete eine Beschädigung am Orte der That und stellte dort fest, daß die Escadron ganz bequem am Wagen des W. vorbeiziehen konnte. Das Gericht konnte darin, daß W. noch einige Schritte vorfuhr, da er doch gleich der Aufforderung des Unterofficiers Folge geleistet habe, nichts Strafbares finden. Ferner erkannte das Gericht, der Escadrons-Chef habe kein Recht gehabt, die Pferde fortzuführen zu lassen. W. habe keine rechtswidrige Handlung begangen, als er seine Pferde antrieb, und es liege keine Mißhandlung des Husaren Wallian vor, da nicht festgestellt sei, daß W. vorsätzlich nach demselben geschlagen habe. Aus diesen Gründen wurde W. von Strafe und Kosten freigesprochen.

Vermischtes.

Altenburg, 9. Aug. Seit Samstag Abend tagt der allgemeine deutsche Scatcongreß in unsern Mauern. Die Discussion über eine allgemein gültige Scatregel mußte wegen ihrer immer drohenden werdenden Festigkeit aufgegeben werden; das nachfolgende gelungene Festgedicht verbesserte die Stimmung beträchtlich:

Zwar sagt das deutsche Sprichwort, wo zwei deutsche Männer zusammenkommen, gäh's bisweilen drei verschiedene Meinungen; des Scates Kenner Versuchen hin und wieder mancherlei Besondere Schmuiren; aber heute, wenn er Der Mehrheit nicht pariren will, so sei Der Störenfried entfernt aus ihrer Mitte Nach guter alter deutscher Hausrechtsweise.

Dram lege willig auf den Altar Jeder Der von uns angebotenen Harmonie So Manches, was mit Wort er oder Feder Bisher vertrat; man kann's doch Allen nie Recht machen, und nur Kinder schreien Jeter Bei jedem Ding, das nicht nach Wunsch gehet. Dem Weiser beugt Euch gern der hohen Schule Des Scates, Ihr kennt ihn Alle, unsern Vahle.

Und wer wie wir bisher stets nach dem Verthe Des Spiels gereizt, stößt sich dem Reichthum Und freut sich, daß es uns'ren deutschen Erde Nicht mehr wie einst an einem Haupt gebricht; Wer sonst die Wengelfrucht beim Null auch ehrete, Er widerspricht der neuen Sägung nicht; Der Friedensbann des künftigen Scatverbandes Eint alle Schöne uns'res Vaterlandes.

Wenn sonst ein Wandrer unter fremdem Dache Erschienen und 's hieß: „Sie spielen doch wohl Scat?“ Entwickelte sich gleich die weit're Frage: „Wie wird gereizt? Nach Farben oder hat Der Werth den Vorzug? Und wie steht die Sache Bei Lieberzeugung? Ist dann in der That Das Spiel verloren?“ — Bis jedweder Zweifel Geschlichtet, war die schönste Zeit zum Tausel.“

„Aus solchen langgezogenen Dissonanzen Soll nun entgehen unser Einheitspiel Und statt des Treppfcoeurcarreau des Franzten Winkt uns ein Eckenröthschellenziel; Nach fremder Modefeste tanzen Verbiete Euch das stolze Selbstgefahl, Zum Volk der Scaterfinder zu gehören, Das schwarz' und weiß' und gelbe Racen ehren.“

„Schon rüht sich von Thotenlast entzündet Die Mitternacht zum frühlichen Turnel; Und wenn das Alter, Amtslicht bindet, Denkt besser Zeiten, wo er auch dabei; Glück auf dem Bühnen, der ein Herz dann findet Zum Opfertod der Kasser, und vorbei Flieg er am angestrichelten Gewähle Der Mauerer zum stolzen Siegesziele!“

Bei dem großen Scat-Turnier wurde als höchstes Spiel ein Grand schwarz aufgelegt gemacht. Die höchsten Punktzahlen schwanken zwischen 800 und 900 in den vorgeschriebenen 80 Spielen. Der nächste „Scat-Congreß“ soll in Leipzig stattfinden.

„Glückliches“ Leipzig!
— Man schreibt der „K. Bztg.“: Die in dem wunder-
schönen Artikel der „Köln. Zeitung“ über den Ursprung des Cul-
turtampfes zu Tage tretende Jesuitenfurcht erinnert lebhaft an
„Der Nebeljungens Lied von Seb. Brunner“. Im IX.
Capitel dieser Satire kommt der Nebeljunges auf die Jesuiten
zu sprechen in so drastischer Weise, daß der Abdruck einzelner
Strophen vielleicht sehr zeitgemäß wäre, besonders der fol-
genden Strophen, wo der Nebeljunges einen soßbar geschilder-
ten Jesuiten sagen läßt:

„Ist nicht eine jede Schauderthat,
Die jemals die Erde gesehen,
Von einem unsrigen Ordensglied
In optima forma geschehen!
Was war die Schlange im Paradies,
Die Verderben glühte und sprühte? —
Was anders — als ein im Schlangengalg
Verstärkter Jesuite?
Was war denn Raim, der sein Bräutlein
Ganz süßlich gepackt beim Kragen,
Und der den vierten Theil der Welt
Mit einer Keule erschlugen?
Was war denn Diotletian
Und die Schiene des Kellegeschosses,
Der Gehler, der Kinder wie Hühner zerstampft
Unter dem Fußschlag des Rosses?
Was waren denn die Tyrannen all,
Die wir im Geschichtsbuch lesen?
Nichts anders als Jesuiten allein,
Jesuiten sind sie gewesen!“

Paderb ist auch das Geständniß des Nebeljungens:
Wenn wir den Orden mit Schand' und Spott
Und allem Schimpf überschütteten,
So liegt uns im Grunde gar nicht viel
An eigentlichen Jesuiten.
Wir meinen darunter alle die,
Die noch am Christenthum hangen.
Und gegen diese ziehen wir aus
Mit Speien, Laternen und Stangen!“

Osabrück, 9. August. Das große Problem der
Nutzbarmachung der ausgedehnten Moordistricte im
diesseitigen Regierungsbezirk, vorzugsweise in den Kreisen
Meppen, Achsen und Hammling, scheint, wie der „W.
Bztg.“ mitgetheilt wird, seiner Lösung einen wesentlichen Schritt
näher gebracht zu sein, denn die auf der Moorcolonie
Schöningsdorf bei Meppen angelegten Anbauversuche von
Falm- und Hülsenfrüchten sind vom besten Erfolge gewesen.
Wie nämlich aus Meppen gemeldet wird, ist der Stand der
Ernterfrucht — sowohl Weizen wie Roggen — und auch der
Hülsenfrüchte (englische Victoria-Futtererbsen) so kräftig und
voll, wie sie der beste Boden nicht schöner hergeben kann. Bei
diesen auf ausgedehntem Moore gezogenen Erzeugnissen ist
nach den Auslassungen des Besitzers der Colonie nur ein
Düngungsaufwand gemacht worden, der den dortigen, im
besten Kulturzustande befindlichen trockenen Wiesen kaum ge-
nügend sein würde. Die Tragweite eines solchen Resultats
ist zunächst für die dortigen Districte eine so bedeutende, daß
es zweifelsohne die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen
und vermuthlich dazu beitragen wird, daß man mehr und
mehr zu der Ueberzeugung gelangt, die wenig beachteten oder
eigentlich besser gesagt die größtentheils verachteten Moore
können bei richtiger Cultur zu dankbaren werthvollen Flächen
umgewandelt werden.

— Münsterischer Humor auf Berliner Brettern.
Der Professor der Zoologie an der hiesigen Königl.
Akademie Dr. H. Landois will bei Gelegenheit des im
nächsten Monat zu Berlin stattfindenden Naturforscher-
congresses auf einer dortigen Bühne die von ihm verfaßte
zoologische Posse: „Ring Well oder die Deutschen in
Africa“ zur Aufführung bringen und dabei die Regie und
Orchesterleitung selbst übernehmen. Das lustige Stück, welches
bereits einem Berliner Theater eingereicht ist, wurde hierorts
zum diesjährigen Carneval von einer Dilettantengesellschaft
wiederholt gegeben und mit solchem Erfolge, daß aus den
Cassenüberschüssen im zoologischen Garten ein kostspieliges
Aquarium eingerichtet werden konnte.

— Folgende poetische Blüthe, die ein Tourist in
einem Fremdenbuche der österreichischen Alpen gepflückt hat,
sendet derselbe einem Wiener Blatte:
Willkommen Euch, Ihr Berge, Thäler, grüne Flur,
Willkommen mir, Du schöner Tempel der Natur,
Der Himmel ist die Wölbung, die Sonne das ew'ge Licht,
Durch das der liebe Herrgott zu seinen Menschen spricht;
Die Wirtin sind die Priester, die Gasthäuser der Altar,
Die Touristen sind die — Ochsen, die bringt man als
Opfer dar.

— „Berechtes Fräulein, theuerste Amalie“, sagte neulich
ein Herr zu der Tochter einer wohlhabenden Familie, „die-
ser Ring ist ein Symbol meiner Liebe für Sie; er hat kein
Ende.“ — „Ich danke Ihnen sehr, Herr W., seltsamer
Weise ähnelt er auch meiner Liebe für Sie; denn er hat kei-
nen Anfang.“ war die Antwort.

Fruchtpreise zu Neuss am 11. August.

Weizen	1. Qual.	17 60	Haser	1. Qual.	15 —
	2. „	16 60		2. „	—
Landroggen neuer 1. „	14 50		Waps 1. Qual.	20 50	
	2. „	13 50		2. Qual.	—
Wintergerste	1. Qual.	—	Wesel	19 —	
Fruchtweizen	1. Qual.	—	Kartoffeln	4 —	
	2. „	—	Gen per 500 Kilo	26 —	
			Roggenstroh à 500 Kilo	25 —	

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Etr. 45 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 46 50
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höhe: als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 109 —
Kleien per 50 Kilo 4 60
Rübsöl und Kilo unverändert.

Handels-Nachrichten.

Rhein, 10. August. (Mittliche Notierungen der Handelsmänner.) Weizen fest; hies. vorrätig M. 17.50-18.00 B., norddeutscher 16.75-17.50 B., ausländischer 17.50-19.00 B., per Nov. — bez., 16.90 B., 16.80 B.
Roggen fest; hies. vorrätig M. 14.50-15.50 B., fremder 14.00-15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bez., 13.00 B., 12.95 B.
Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00-15.50 B., fremder 14.00-15.50 B.
Rübsen behauptet; per 50 Kilo mit Fass in Eisen, vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 22.80 B., per Oct. — bez., 22.80 B., 22.70 B., Mai 23.30 B., 23.20 B.
(Landmarkt.) Weizen, alter M. 17.50, neuer 15.50-16.50; Roggen neuer 13.50-14.50; Gerste 14.50-15.50; Hafer 14.50-15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 300 Sack.
Rhein, 10. August. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10. Eier 1.60 pro Viertel. Ferkel pro Stück 0.00. Hühner 2.00, Tauben 1.00 pro Paar. Trutzhuhn —. Kaninchen 1.00, Füllner 1.50. Enten 2.00 pro Stück, Gans 1.00. Kalb 1.50, Karpfen 0.80. Salm 2.40. Schleien 0.70 pro Pfund. Dorschfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.65, Speck, geräuchert 0.70, do. gefalzen 0.70, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.40, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2.40, Nieren neue 5.00 pro 100 Pfd.
Greifeld, 10. August. Weizen, neuer, schwere Sorte 17.40, mittlere Sorte 16.40, leichte Sorte —. Roggen, schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 14.00, leichte Sorte —. Gerste, schwere Sorte 18.00, mittlere 17.00, leichte —. Hafer schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 5.20. Stroh 4.50. Heu 6.50. (Alles per 100 Kilo.) Weizenfleisch 0.45, Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.70. Butter 0.90. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 4.00.
Berlin, 10. August. Weizen per Sept.-Oct. 157.—, Nov.-Dec. 159.— bez., Roggen per Sept.-Oct. 127.75, per Nov.-Dec. 128.75 bez., Hafer per Aug. 117.50, Sept.-Oct. 115.—, Okt. — bez., Rübsen loco M. 42.30, Sept.-Oct. 42.—, April-Mai 43.60 bez., Spiritus loco M. 39.00 bz., per Sept.-Oct. 39.25, Nov.-Dec. 39.40 bez.
Stettin, 10. August. Weizen per Aug.-Sept. M. 157.50, Oct.-Nov. 157.00, Roggen per Aug.-Sept. 124.50, Oct.-Nov. 124.50 M. Rübsen per Aug. 42.—, Sept.-Oct. 42.00 M. Spiritus loco ohne Fass M. 37.90, per Aug.-Sept. 37.30, Sept.-Oct. 37.90 M. Petroleum loco M. 10.75.
Breslau, 10. August. Spiritus per Aug.-Sept. 36.50, Sept.-Oct. 37.—, Nov.-Dec. 37.20 M. Roggen per Sept.-Oct. 123.50, Oct.-Nov. 130.50, Nov.-Dec. 131.50. Rübsen per Sept.-Oct. 42.—, April-Mai — M.
Magdeburg, 9. August. Kartoffelspiritus sehr fest. Loco ohne Fass M. 38.70 39.20. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 39.50 nom.
Antwerpen, 10. August. Petroleum Raffin. B. disp. frs. 15 5/8 bez., 15.75 B., per Sept. — bez., 16.— B., Oct. — bez., 16.25 B., Sept.-Dec. — bez., 16.25 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wicor per 100 Kilo frs. 83.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.—. Wollulmsack 268 B. Kurz Rhein 123.70.
Paris, 10. August. Mehl 12 Marken per Aug. 48.50 do. Sept.-Dec. 49.30, do. Nov.-Febr. 49.80. Weizen per Aug. 22.—, Sept.-Dec. 22.40, Nov.-Febr. 22.60. Roggen per Aug. 15.—, Sept.-Dec. 13.60, Nov.-Febr. 14.—. Rübsen per Aug. 52.—, Sept.-Dec. 53.—, Jan.-April 53.73. Spiritus per Aug. 44.—, Sept.-Dec. 44.75.

Am Donnerstag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr, findet in der St. Quirinuskirche das **Jahrgedächtnis** für die Familie **Carl Conrad Loerich** statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung

Indem ich nachstehend das Verzeichniß der **Feuermeldestellen** wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringe, erlaube ich meine Mitbürger dringend, sich die zunächst belegene Stelle genau zu merken und bei ausbrechendem Brande dorthin ungefaßt Meldung zu schicken.
Neuß, den 1. Mai 1886.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Feuermeldestellen:

1. Verlängerte Greifelderstraße: Fabrik von **Bauer & Schaurte**;
2. Bahnhof: **Rheinisches Telegraphenbureau**;
3. Vor dem Rheinthor: **Rheinische Papierfabrik**;
4. Rheinfstraße 39: Mühle von **M. Linden**;
5. Greifelderstraße 52: **W. Werhahn** (Obermüller Knöbgen);
6. Hammthor: **S. Hoffmann**;
7. Markt: **Polizei-Wachstube**;
8. Brückstraße 18: Mühle von **S. Rosellen & Cie**;
9. Mühlenstraße 24: Mühle von **C. Thynwissen**;
10. Friedrichstraße 43: **M. Rönnes**;
11. Vor dem Oberthor 25: Mühle von **S. Auer**;
12. Vor dem Oberthor 56: Fabrik von **Nichels & Cie**.

Vacante Schulstellen.

Oberlehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Süchteln. Einkommen 1500 Mark, Niethsensentschädigung 170 Mark, Gehaltssteigerung nicht ausgeschlossen. Meldung bis 1. Sept.
Lehrerstelle an der einklassigen katholischen Volksschule zu Dornd. Einkommen einschließlich des Niethsenswerths der Dienstwohnung 1530 Mark. Meldung bis 20. August.
Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Geldern. Einkommen

900 Mark und 180 Mark Niethsensentschädigung. Meld. bis 15. Aug.
Lehrer- und Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Steele. Einkommen für den Lehrer 1200 Mark und Niethsensentschädigung von 150 bzw. 240 Mark, für die Lehrerin 900 Mark, steigend nach definitiver Anstellung bis 1200 Mark und 150 Mark Niethsensentschädigung, bei provisorischer Anstellung 100 Mark weniger. Meldung bis 20. August.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 12. August 1886, Nachmittags 4 Uhr, sollen zu Heerdt auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
1 Regulatur-Uhr,
1 Sopha und
1 großer Schrank.
Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Jos. Lück jr.,
Musiklehrer,
Violine, Klavier und
Violon-Cello.

1., 2. und 4-sperrd.
Gasmotoren
unter Garantie billig zu verkaufen.
Hugo Schüll & Cie., Düsseldorf.

Eine Theke mit Ladengestell, 1 Fournaise mit 4 Böden und 1 Speisefrank zu verk. W. f. d. C.
Auf Haus Kamp in Ramroth ist ein mitteljähriges Arbeitspferd zu verkaufen.
Ein gutes schwarzes Hengstpaar, frohen schweren Schläges wird zu kaufen gesucht. W. f. d. C.
Scharlach-Klee- und Rappgras-samen, feinste Waare, bei **L. H. Schmidt** in Hemmerden.
Rapp-Gras per Pfd. 30 Pfg. zu haben auf **Welchenberg**.

Jan.-April 43.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.—. Rohzucker 88° disp. 29.—.
Soll. 9. August. Feinst loco 22 1/2 B., Brs. 22 1/2 B., 3 d., Aug. 21 1/2 B., 9 d., Sept.-Dec. 20 1/2 B., 3 d., Jan.-April 19 1/2 B., 9 d. Cottons loco 17 1/2 B., 10 1/2 d., Sept.-Oct. 18 1/2 B., 3 d., Nov.-April 17 1/2 B., 6 d., rohes 15 1/2 B., 6 d.

Viehmärkte.

Paris, 9. August. Zugetrieben waren: 2294 Ochsen, 1318 Kühe, 239 Stiere, 1263 Kälber, 22425 Hammel, 1801 Schweine. Verkauf wurden: 1852 Ochsen, 1112 Kühe, 156 Stiere, 1035 Kälber, 20237 Hammel, 1774 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.02-1.60, Kühe frs. 1.00-1.50, Stiere frs. 0.92-1.30, Kälber frs. 1.06-1.84, Hammel frs. 1.40-1.94, Schweine frs. 1.42-1.68.
London, 9. August. An den Markt gebracht waren: 3000 Stüd Hornvieh, 14000 Schafe, 170 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 1/2 B., 2 d. bis 5 1/2 B., 0 d. Schafe 3 1/2 B., 6 d. bis 6 1/2 B., 0 d., Kälber 3 1/2 B., 2 d. bis 5 1/2 B., 0 d. Schweine 2 1/2 B., 6 d. bis 4 1/2 B., 2 d.

Bei der am 10. ds. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 174. Königl. preussischen Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 300000 M. auf Nr. 25500, 2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 17816 46909, 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 26469 65401.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 53 7952 11854 18269 23800 25263 28234 30874 32522 32705 32746 33682 38204 43151 44296 44404 49642 54749 59158 59995 62499 63461 66401 68540 72577 72996 74175 74496 75382 77910 80062 81446 84561 86566 90421 91992 92943.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2273 2563 4952 6255 7454 9120 9761 11560 13363 13397 15790 18132 20716 23263 24055 24894 28862 28986 31329 32126 34048 36319 36733 44466 45366 46012 48109 50503 50793 57453 61734 68531 73673 76728 77131 80505 81058 84944 86298 89153 90084 90134 93308.

64 Gewinne von 550 M. auf Nr. 489 539 926 2010 4073 4597 5203 6316 6527 6730 7666 8133 12568 13402 17202 20006 20498 20723 22171 31257 31688 32019 33524 34474 40265 41456 43180 43942 50000 51515 51619 51797 52517 53732 56931 57154 60020 64487 65860 67215 67890 69419 69999 71307 71536 71681 77981 78502 78622 78867 79749 81015 81263 84362 84743 84965 85302 85084 86074 86510 87792 90835 91182 92065.

Letzte Post.

Berlin, 10. August. General v. Werder ist von der Stelung eines Militärbevollmächtigten in St. Petersburg entbunden und zum Gouverneur von Berlin ernannt worden.

Berlin, 10. August. Minister v. Giers ist heute Nachmittags 2 1/2 Uhr nach Franzensbad abgereist. Er hatte Vormittags 11 Uhr einen Besuch im auswärtigen Amt abgesehen.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß.

Die Gesellschaft versichert Immobilien und Mobilien gegen Schäden, verursacht durch Brand, Blitz oder Explosion und deren Folgen, zu festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.
Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung von Glascheiben aller Art gegen Bruchschäden.
Agenturen befinden sich bei den Herren:

- Kreis Neuß:**
Dr. C. Effen, Kaarst.
Joh. Bayer, Postverwalter, Bütgen.
J. S. Bennen, Kleinenbroich.
Jac. Richrath, Boms.
Jos. Offenbach, Dormagen.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
B. Hemmersbach, Rommerskirchen.
Kreis Grevenbroich:
Wilh. Dreuer, Grevenbroich.
J. Klüchten-Nienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
S. Ant. Cremer, Eßgen.
Wich. Wehres, Guxdorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Kreis Bergheim:
G. Spidernagel, Wobburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Jos. Thönnies, Wuir.
Fritz Kappert, Eisdorf.
Peter Kivilip, Holzheim.
M. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloßer, Niedercaffel.
Pet. Andr. Braun, Nievenheim.
Paul Wienen, Wüderich.
Lamb. Hix in Liebesheim.
Conr. Grob, in Heerdt.
Anton Rosen in Glesn.

Landkreis Köln:
Jos. Hövel in Esch bei Longerich.
Joh. Moersch in Langel, für Worringen und Umgegend
Kreis Greifeld:
Wilh. Schindelen, Osterath.
Jos. Adams, Willich.
Die Agenturgehäfte für Neuß werden von unserm Bureau Erststraße und Hammthorwall aus besorgt.



Freitag den 13. d. erhalte wieder einen Transport
Württembergische Arbeits-Ochsen.
S. Mayer, Neuß.

Junge Schweinechen
Gebienhof b. Glesn.

Ein Schäfer mit guten Zeugnissen auf ersten October gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein zweiter Werdefuchter wird auf sofort gesucht von **Fr. W. Schupfoten** in Benrath.

Einige gute Viehweber gesucht. Die Exp. sagt wo.

Unter-Staatssecretair Graf Berchem gab demselben bis zum Bahnhof das Geleite.

Julda, 10. August. Zur Theilnahme an der Bischofs-Conferenz sind hier eingetroffen: die Erzbischöfe von Köln und Bosen, die Bischöfe von Limburg, Hildesheim, Ermland, Münster, Osnabrück und Trier. Der Fürstbischof von Breslau ist durch Domcapitular Dr. Franz, das Bisthum Culm durch den designirten neuen Bischof Dr. Nebner, der Bischof von Baderborn durch Domcapitular Dr. Schulte vertreten. Bischof Dr. Gaffner von Mainz wird auch der Konferenz beiwohnen. Heute früh waren sämtliche Teilnehmer zu einer kurzen Andacht am Grabe des heil. Bonifatius versammelt. Um 8 Uhr fand die Eröffnung der Konferenz im Priester-Seminar unter dem Vorsitz des Herrn Erzbischofs von Köln statt. Die Verhandlungen dürften Donnerstag schließen.

Bad Gastein, 10. August. Kaiser Franz Joseph unternahm heute früh mit seiner Gemahlin einen Spaziergang nach dem Klostschloß. Kaiser Wilhelm nahm heute früh das letzte Bad. Die Abreise des Kaisers erfolgt Nachmittags 1 1/2 Uhr und die Ankunft in Salzburg Nachmittags 5 Uhr; von dort wird morgen Nachmittags 3 1/2 Uhr die Reise nach Potsdam fortgesetzt. Kaiser Franz Joseph verläßt Gastein morgen früh 4 Uhr und wird 10 1/2 Uhr in Wien eintreffen. Heute Vormittag stattete der Staatssecretair Graf Herbert Bischoff dem Minister Grafen Kallnoky einen Besuch ab. Die Erzherzogin Marie Valerie wird am 12. ds. hier erwartet. Das Wetter ist auch heute prächtig.

Salzburg, 10. August. Der deutsche Kaiser und Prinz Wilhelm von Preußen sind heute Nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen. Dieselben wurden auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen und begaben sich alsbald in den „Europäischen Hof“, woselbst die Frau Großherzogin von Sachsen sich zur Begrüßung Sr. Majestät eingefunden hatte.

Paris, 10. August. Heute Morgen durchzogen ungefähr 300 Kellner der Kaffeehäuser, verstärkt durch zahlreiche Schuhmacher, die Boulevards bis zur Großen Oper und gingen dann durch die Straße des 4. September zu den Hallen, wo die Polizei den Haufen nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe auseinanderjagte, 5 Verhaftungen bewirkte und eine Fahne wegnahm. In dem betroffenen Stadttheile herrschte große Besorgniß und die Läden wurden geschlossen. Die Aufziehenden vertheilten sich in kleine Gruppen. Ein starker Regen verhinderte bis 4 Uhr Nachmittags jede weitere Kundgebung. Um 4 1/2 Uhr verpörrte die Polizei in der Rue du Pont Neuf eine kleine Gruppe, die sich darauf in der Rue des Halles wieder sammelte und durch die Polizei von neuem gesprengt wurde. Um 5 Uhr erfolgten 2 Verhaftungen. Die Gerichte verurtheilten 13 Aufrehrer von Samflay, darunter sieben bereits früher verurtheilte, wegen gemeinschaftlicher Vergehen zu 8 Tagen bis 7 Monaten Gefängniß.

Rom, 10. August. Der Papst empfing heute den französischen Volschakter am Vatican, mit dem er die Befinger Nuntiaturs beirach.

Neußer Reiter-Corps 1886.

Verammlung in Restauration Widenkreier am Donnerstag den 12. d., Abends 9 Uhr.
Interessenten sind gleichfalls freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Vivat Hermann!
Unserm Festweibel
Hermann Thomas
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum heutigen Namensstage.
10. Grenadierzug.

Unserm lieben Papa Frn.
Hermann Deuß
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zu seinem heut. Namensfeste.
P. D. G. D.
Ein Schmiedegeselle und Lehrling gesucht von
Hr. R. Nagel in Eßgen.

In einem stillen Hause wird per 1. Oct. ein braves Mädchen vom Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein Kindermädchen gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. B.

Priester-Exercitien
im Franziskanerkloster zu Alkerheide 1/2 St. v. Rohlfsheid, 3/4 St. v. Jögenrath. I. Cöns v. 23. bis 27. Aug. II. Cöns v. 30. Aug. bis 3. Sept.
Die Anmeldungen nimmt entgegen
Rath. Kirchthamp Vikar in Jögenrath.

Glückwunschkarten!
Christ-, Namens- und andere festliche Anwesenheiten billigt in großer Auswahl von Harenne & Co.

Schmucksachen!
Schönste Auswahl billige Preise! stets Neuheiten! von Harenne & Co.

Mr. 1

Erstet täglich (Samstags 2) Preis pro Anwesenheit an der P.

Frucht

Weizen
Landroggen neue
Wintergerste
Dinkelweizen 1.
" 2.

Preis unverändert
Rübsen per 100
Gereinigt des
Preßstuden per 1
Kleien per 50 K
Rübsen unverändert

FC. Ein

Bei der Dis-
der evangelist.
fortgesetzt auf
lischen Kirche,
Staatsmitteln
so dargestellt,
des Grundgesetzes
als die evangel.
das die Dotations-
Staatsverträge
Emolumente frage
De salute animarum
nen Kirchenge-
Sie bilden eine
formell contrahir-
cus zu zahlenden
der Bulle „De
der Abdicirung
wirklich ist.
Worte des pro-
dessen Erklärung
Wiederherstellung
Stühle verhandelt
Erfüllung einer

Ein

11)

Als Franz
Thür sich hinter
Weile gedanken-
wege zu. Er r
Heerstraße, schlo
ges ein, auf we
erreichen konnte,
den Landstraße.
und er strich sic
den langen dun
er heute Abend
ermüdet haben,
förter Ruhe sei
sich auf dem w
ließ, den Kopf
vergangenen Le
waren eben nich
ihm auftauchten,
sen gebietet, ab
ist, sobald sie v
wird, immerhin
Franz Wölfl
früh gestorben
ihres Mannes
weiter fortzufüh
leicht möchte sie
vielleicht verbi
ihrem kleinen
tragen worden
sie besch, verlan
einen Hausfrah
wo sie bald hier
nicht bei sich be
gegen mäßige W
Noch jeht, da je
waren die zeitw
dem dunklen D